



Entwicklungszyklus der Kohlmottenschildlaus ▼ chemische Bekämpfung

Als wichtige Pflanzenschutzmaßnahme empfiehlt sich ein **Abdecken der Kohlpflanzen mit Netzen** an. Es muss jedoch darauf geachtet werden, dass es sich um sehr feinmaschige Gemüseschutznetze mit maximalen Maschenweiten von 0,8 x 0,8 mm handelt. Diese Spezialnetze schützen nicht nur gegen die Kohlmottenschildlaus sondern auch gegen die Kleine Kohlfliege und Erdflöhe. Herkömmliche Netze mit größeren Maschenweiten bieten nur vor Gemüsefliegen Schutz, nicht jedoch vor den wesentlich kleineren Weißen Fliegen. Da die Netze eine gute Wasserdurchlässigkeit besitzen, brauchen sie zum Gießen nicht abgenommen werden und eine Verwendung über mehrere Jahre ist in der Regel möglich. Bei der Anschaffung der Netze sollte die Beetbreite plus die doppelte Kulturhöhe Berücksichtigung finden.

Natürliche Gegenspieler, wie die heimischen **Schlupfwespen-Arten** *Encarsia tricolor* und *E. parthenopea*, parasitieren junge Larven der Kohlmottenschildlaus indem sie ihre Eier in den Körper der Larven ablegen. Auch der in Thüringen eher seltene **Bogen-Zwergmarienkäfer** (*Clithostethus arcuatus*) kann bei starkem Befall natürlich als Gegenspieler auftreten. Die Käfer und dessen Larven vertilgen nicht nur die Eier, sondern auch die Larven der Kohlmottenschildlaus.

Ein naturnaher Garten fördert **Nützlinge**. Diese wichtigen Gartenhelfer sollten stets durch geeignete Maßnahmen geschont und gefördert werden. Bei einem geplanten Pflanzenschutzmitteleinsatz sind nützlingsschonende Mittel zu bevorzugen. Hinweise dazu finden Sie auf den Packungen.

Zur **Reduzierung des Ausgangspotenzials** im Folgejahr ist es wichtig, den Entwicklungszyklus der Kohlmottenschildläuse zu unterbrechen. Um den Schädlingen keine Überwinterungsmöglichkeit zu geben, ist eine **gründliche Beseitigung von Ernteresten sowie Unkräutern aus der Familie der Kreuzblütler** (z.B. Ackerhellerkraut und Hirtentäschel) anzuraten. Die Tiere überwintern an Kohlgewächsen, Raps sowie Unkräutern, wie Schöllkraut oder Gänsedisteln. Selbst an Erdbeeren überdauern sie dort auch frostige Winter. Räumliche Nähe zu Rapsflächen spielt bei der Besiedlung im Frühjahr ebenfalls eine Rolle.

Weitere Informationen

Eine Liste der aktuell zugelassenen **Pflanzenschutzmittel für den Haus- und Kleingarten** kann im Internet abgerufen werden:
www.isip.de → Thüringen → Haus- und Kleingarten

Herausgeber:
 Thüringer Landesamt für Landwirtschaft und Ländlichen Raum
 Naumburger Straße 98, 07743 Jena

Ansprechpartner:
 Referat Pflanzenschutz und Saatgut
 Kühnhäuser Straße 101, 99090 Erfurt
 Telefon: +49 361 574198-000; Telefax: +49 361 574198-140
 E-Mail: pflanzenschutz@tlllr.thueringen.de

Bildnachweis: TLLLR

Juli 2024

Copyright: Diese Veröffentlichung ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen und der fotomechanischen Wiedergabe sind dem Herausgeber vorbehalten.

Kohlmottenschildlaus

„Weiße Fliege“ an Kohlgemüse

HAUS- UND KLEINGARTEN



Wichtigster Schädling im Anbau von Kohlgemüse ist die als „Weiße Fliege“ bezeichnete **Kohlmottenschildlaus** (*Aleyrodes proletella*). In einigen Regionen Thüringens verzichten bereits viele Kleingärtner auf den Kohlanbau, aufgrund der wiederholt massenhaft auftretenden Weißen Fliegen. Bei Berührung der Pflanzen können ganze Schwärme in weißen Wolken auffliegen. Diese Tiere gehören jedoch nicht zu den Fliegen, sondern sind mit den Schildläusen verwandt, weshalb sie als Mottenschildläuse bezeichnet werden.

Abgrenzung zu anderen Vertretern

Ebenfalls von wirtschaftlicher Bedeutung sind die in Deutschland vorkommende **Gewächshausmottenschildlaus** (*Trialeurodes vaporariorum*) und die **Tabakmottenschildlaus** (*Bemisia tabaci*). Im Gegensatz zur Kohlmottenschildlaus treten diese beiden Arten vorrangig im Gewächshaus und nur selten im Freiland auf. Unter günstigen Bedingungen ist zwar eine Entwicklung im Freiland möglich, nach längerer Einwirkung von Temperaturen unterhalb des Gefrierpunktes sterben die Tiere jedoch ab. Die einheimische adulte Kohlmottenschildlaus ist stark bepudert und etwa 2 mm groß. Sie unterscheidet sich vor allem von den anderen Arten durch ihre gedrungene, rundliche Form und die schwarzen Flecken auf den Flügeln.

Schadbild

Die **Schäden** der Pflanzensauger sind in der Regel nicht das Problem, vielmehr die Verunreinigung, die durch sie verursacht werden. Auf den zuckerhaltigen, klebrigen Ausscheidungen der Tiere, dem sogenannten Honigtau, siedeln sich schwarz gefärbte Rußtaupilze an, in deren Folge das Gemüse unansehnlich und unappetitlich bzw. nicht mehr verwertbar wird.

Besonders eine trockene und heiße Witterung fördert eine **intensive Besiedlung** mit Kohlmottenschildläusen. Gegen Ende des Sommers nimmt der Befall meist noch einmal deutlich zu. Die Schädlinge besitzen ein sehr hohes Vermehrungspotenzial. Je nach Temperatur dauert die Entwicklung einer Generation etwa vier Wochen. So können pro Jahr bis zu fünf Generationen entstehen.

Biologie und Lebensweise

Die überwinterten Weibchen legen ihre Eier ringförmig an der Blattunterseite ab. Mit den ersten Eiablagen ist etwa ab Mitte/Ende Mai, sobald die Temperaturen über 10°C ansteigen, zu rechnen. Die schlüpfenden ovalen, gelblichen Larven sind anfangs beweglich, setzen sich aber bald ähnlich wie Schildläuse am Blatt fest. Das letzte Larvenstadium wird als Puparium bezeichnet. Aus ihm schlüpft das erwachsene Tier und der Kreislauf beginnt von vorn. Die Tiere leben in erster Linie an den verschiedenen Kohlarten und den verwandten Unkräutern. Am stärksten werden Blumenkohl, Kohlrabi, Rosenkohl und Wirsing befallen.

Gegenmaßnahmen und Bekämpfung

Eine **direkte Bekämpfung** des Schädlings mit Insektiziden ist sehr schwierig. Die Tiere sitzen versteckt und geschützt von Wachsausscheidungen an den Unterseiten der Blätter. Darüber hinaus befinden sich meist gleichzeitig verschiedene Entwicklungsstadien des Tieres

mit unterschiedlicher Empfindlichkeit gegenüber Pflanzenschutzmitteln auf den Kohlpflanzen. Die derzeit zugelassenen Insektizide, z. B. Kaliseife, Rapsöl-Präparate, wirken nur über direkten Kontakt mit dem Insekt und werden nicht in der Pflanze verlagert. Für eine erfolgreiche Bekämpfung sollten **sofort nach Befallsbeginn** Gegenmaßnahmen erfolgen. Beim Einsatz chemischer Mittel ist es wichtig, die **Blattunterseiten intensiv zu benetzen**. Außerdem muss die Anwendung mehrmals erfolgen und die Spritzabstände zwischen den Behandlungen sollten nicht länger als zehn Tage auseinander liegen. Die, in der Gebrauchsanleitung angegebene, maximale Anwendungshäufigkeit darf dabei aber nicht überschritten werden. Ein wechselnder Einsatz von Mitteln mit verschiedenen Wirkstoffen verbessert die Wirkung. Es können Mittel, die speziell gegen die Kohlmottenschildlaus bzw. Weiße Fliege oder gegen saugende Insekten zugelassen sind, zum Einsatz kommen.



oben links: Adulte Kohlmottenschildlaus bei der Eiablage; **oben Mitte:** Ringförmiges Eigelege blattunterseits; **oben rechts:** Festsitzende Larvenstadien und adultes Tier; **unten links:** Puparium; **unten Mitte:** Von Schlupfwespen parasitierte Larve; **unten rechts:** Larven des Bogen-Zwergmarienkäfers beim Fraß von Larven der Kohlmottenschildlaus